© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

runde, weisse, nicht sehr grosse Flecke. Die gefiederten Stirnborsten sind ausserordentlich gross und kräftig.

Leyden. H. Schlegel.

Wie oft mag das Alpen-Schneehuhn (*Lagopus alpinus* Nils.) mausern? — Dass es mehr als zweimal geschehe, war nach dem, was vor ungefähr Jahresfrist Hr. Conservator Meves zu Stockholm in Betreff der nordskandinavischen Exemplare und der Abbé Caire über die auf den südfranzösischen Alpen berichtet haben, sehr wahrscheinlich. Die Bemerkungen des Letzteren fanden sich damals in Guérin-Ménéville's „Revue et Magasin de Zoologie" abgedruckt. Indess ging aus denselben eigentlich nur hervor, dass zwischen dem Sommer- und dem weissen Winterkleide ein Herbstkleid erscheine, welches, bedeutend lichter und namentlich weit grauer, als das erstere, den sanfteren Uebergang von diesem zu dem ganz weissen der kalten Jahreszeit vermittle. Auf diese Weise musste das Thier in's Gesammt einem dreimaligen Federwechsel unterworfen sein: ein Fall, der alsdann für beide Geschlechter auf das hinauskommen würde, was bei den männlichen Eiderenten Statt findet. Aber, soweit auch schon eine solche dreifache Mauser über das hinausgeht, was man, verglichen mit den sonst gewöhnlichen Regeln hierin, zu erwarten sich berechtigt geglaubt haben würde: so führte diess nun fast unwillkürlich noch einen Schritt weiter. Denn gerade jetzt erst war oder wurde es nicht wohl möglich, anzunehmen, dass von dem Winter- zum Sommergewande ein fast plötzlicher Sprung erfolgen und nicht eine, der herbstlichen entsprechende Frühlingstracht gleichfalls den Uebergang machen sollte. Das ohnehin schon Unerwartete einer dreifachen Mauser war daher sehr geeignet, zu dem Schlusse auf Etwas noch Auffallenderes zu führen, welches anzudeuten wohl nicht leicht Jemand den Muth gehabt haben dürfte. Und, siehe da! nach Macgillivray's hinterlassenem Werke über die gesammte Naturbeschaffenheit der Umgegend des Flusses Dee und der Gebirge um Braemar, Balmoral etc. in Schottland ist die Sache dort wirklich so. Nämlich: das Alpen-Schneehuhn mausert da „in summa" viermal des Jahres, und zwar, ohne dass eine blosse „Umfärbung" der Federn einträte.

In der erwähnten, ganz neuen und sehr umfassenden Schrift, unter dem Titel: „the Natural History of the Dee Side and Braemar, by the late William Macgillivray" etc., „edited by Edwin Lankester; London, printed for private circulation, 1855", — mit dem gestochenen Vortitel: „this work, printed by command of the Queen, is presented

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

to . . . . . by H. R. H. Prince Albert", und kürzlich der hiesigen Königlichen Bibliothek als Geschenk übersendet, — findet sich in dem die Vögel behandelnden Abschnitte über diese Art (S. 405) u. A. Folgendes:

„Auf allen hohen Bergen. . . . . In Menge besonders auf der Braeriach-Kette, so wie am Lochnagar. . . . . Ich habe die Veränderungen des Gefieders, welchen dieser Vogel unterworfen ist, genau beschrieben und habe gezeigt, dass dieselben an den jungen Federn schon sichtbar werden, ehe sich diese noch vollständig entwickelt haben. (. . . . have shown, that these changes are presented by the new feathers even before they are fully developed.) Die Voraussetzung, dass sie an den bereits ausgebildeten Federn Statt fänden, von welchen man vermuthete, dass sie nach der Witterung oder dergleichen sich aus Braun, Gelbroth und Grau in Weiss umändern sollten, wird auch nicht durch Eine zuverlässig beobachtete Thatsache unterstützt. (Zool. Trans., vol. XXXIII, p. 27.) Hr. Brown zu Micras, der gute Gelegenheit gehabt hat, Schneehühner zu allen Zeiten des Jahres zu untersuchen, und der ihrem Federwechsel besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat, bestätiget die von mir gemachten Angaben. Im December, Januar und Februar sind diese Vögel weiss; im März kommen graue Federn zum Vorscheine und werden im April zahlreicher; im Sommer ist das Gefieder gelbroth und dunkel gebändert, (carred red and dusky;) im September wird es grau und bleibt so bis zum November oder December. Die Herren Cuming und Mac Gregor haben dieselben Wahrnehmungen gemacht; und sie berichten mir, dass alle Wildhüter in Braemar hierin durchaus gleicher Meinung sind."

Was das zeitweise herrschende „Grau" betrifft, so ist diess bekanntlich nicht ein reines Grau, sondern auch bedeutend mit Schwarz vermengt; nur erscheint letzteres, im Gegensatze zu den breiten dunklen Binden am Sommerkleide, (die wegen des gelbröthlichen Grundes nur dunkel braun aussehen,) bloss fein eingesprengt. Es fällt also weniger, und schon in geringem Abstande kaum oder gar nicht mehr, in's Auge.

Man ersieht hieraus leicht, dass, wenn man die im Sommer aus verschiedenen Ländern erhaltenen Schneehühner oft sehr verschieden gefunden hat, dies grossentheils daher gerührt haben mag, dass sie in verschiedenen Monaten der wärmeren Jahreszeit, mithin in verschiedenen Kleidern, erlegt waren. Der Unterschied, auf welchen man dann verschiedene Arten hat gründen wollen, hat sich also wahrscheinlich nur zum geringeren Theile von dem anderen Klima der südeuropäischen, skandinavischen und schottischen Alpen, so wie der Gebirge Islands,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Grönlands u. s. w. hergeschrieben: obwohl dasselbe in der That bedeutend verschieden ist. Dagegen bleibt in klimatischer Beziehung, und namentlich seiner doppelten Analogie wegen, Folgendes bemerkenswerth:

Während so, nach Macgillivray, das Alpen-Schneehuhn in Schottland die ganze wärmere Jahreszeit hindurch immer nur für kurze Zeiträume aus dem Federwechsel herauskömmt, bleibt in denselben Gegenden der Alpenhase *(Lepus variabilis)* in einem fortwährenden Haarwechsel begriffen: so, dass alsdann von ihm nur schwer erträglich brauchbare Exemplare zum Ausstopfen zu bekommen sind. Denn ihre Haut lässt dann selbst im frischen oder lebenden Zustande so viel Haare gehen, wie die anderer Thiere erst, wenn sie halb faul geworden ist. Weiss, und mit festsitzender Behaarung versehen, ist dieser Hase bloss ungefähr eben so lange, wie das Alpen-Schneehuhn weiss erscheint. (S. ebenda, S. 387 — 88.) Der, niedriger auf denselben Gebirgen lebende gewöhnliche Hase, (*L. timidus* auct , nec Lin.,) bleibt natürlich unverändert. Umgekehrt verändert sich jedoch, nach Darwin, in dem klimatisch milderen Irland sogar der veränderliche nicht, oder nur so wenig, dass er dort nie die weisse Tracht bekommt. Hiermit entspricht er demnach dort genau dem, in Schottland bedeutend niedriger wohnenden Weiden- oder Morast-Schneehuhne, *Lagopus saliceti* s. *subalpinus,* welches auf den dasigen Haidemooren wenig über 2000 Fuss hoch aufwärts geht, also weit unter dem niedrigsten Standorte des Alpen-Schneehuhnes bleibt, und welches man, weil es dort gleichfalls im Winter nicht weiss, obwohl nicht selten heller wird, für eine besondere, von den norwegischen etc. verschiedene Art, „*L. scoticus*", hat ansehen wollen.

Auf den schweizer Alpen dauert bekanntlich der Winter länger, als auf den südfranzösischen, und sehr viel länger, als auf den schottischen Hochgebirgen. Statt also, wie hier, nur etwa 3 Monate, wird in der Schweiz das Alpen-Schneehuhn sein Winterkleid mindestens 5 Monate lang tragen müssen. Dann aber würde es dort, ähnlich wie der veränderliche Hase in Schottland, von einem Winter bis zum anderen fast gar nicht aus dem Wechsel herauskommen. Schon desshalb möchte es daher sehr erklärlich sein, wenn in der Schweiz eine so scharfe Absonderung seiner Trachten überhaupt nicht Statt fände: so, dass also dort von einer viermaligen Mauser in so bestimmter Form, wie in Schottland, nicht die Rede sein könnte. Vielmehr wäre es recht wohl denkbar, dass, weil nun die Zwischenräume nicht mehr unterscheidbar wären, bloss eine dreifache Mauser, oder gar nur eine doppelte, bemerkbar würde.

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Aber ganz hoch im Norden wird sie auch ganz bestimmt keine vierfache, ja vielleicht schon keine dreifache sein können, und wahrscheinlich nur eine doppelte zu sein brauchen. Denn in Grönland, auf der Melville-Insel und noch mehrfach sonst wohnt das Alpen-Schneehuhn in Gegenden, wo ohne Frühling und Herbst nur ein Winter von 8—9 und ein Sommer von 3—4 Monaten sich in das Jahr theilen: so dass ohne Vermittelung der eine dem anderen folgt. Dort wird es dem Vogel ebenso an Zeit und vermuthlich zugleich an Kräften fehlen, zwei Uebergangskleider anzulegen, wie dieselben für ihn dort auch ganz ohne Zweck sein würden.

Berlin, den 15. Juli 1856. Gloger.

Blätter aus meinem ornithologischen Tagebuche.

Von

Dr. A. E. Brehm.

(Fortsetzung von S. 395—413.)

II. Aufenthalt in Charthum und erste Reise in die Urwälder.

Die ersten Tage unseres Aufenthaltes in Charthum gingen mit Sorgen um Wohnung und Einrichtung, und mit den leidigen Besuchen bei Europäern und Türken vorüber; wir konnten nur wenige und immer bedeutungslose Jagden machen. In dieser Zeit erlegten wir auch einige Mal den *Neophron pileatus* oder *Cathartes monachus* Temm, und zwar ganz in der Nähe der Stadt, wo wir ihn doch früher nie gesehen hatten; jedenfalls, weil ich auf meiner ersten Reise noch sehr unkundig mit der lieben Ornis des Ost-Sudahn war. Der alte Vogel hat immer einen lichtfahlgrauen Hinterhals, sehr ausgebildete Ohren, Klunkeransätze am Vorderhalse und ein lebhaft violett gefärbtes Gesicht. Der junge Vogel hat einen braunen Hinterhals; der ganz junge scheint, wie auch der ganz junge *Neophron percnopterus*, an den beim alten Vogel nackten Stellen des Vorderhalses Federn zu haben. Ein von uns erlegtes Exemplar, an welchem man davon noch Spuren wahrnehmen konnte, schien diess zu beweisen. Das Gesicht war bei diesem Exemplare grünlich grau gefärbt; diese Farbe wird aber mit zunehmendem Alter immer mehr und immer lebhafter violett.

Das Gefieder des Vogels scheint einem geringen Wechsel unterworfen zu sein, und mit Ausnahme des Hinterhalses immer dasselbe zu bleiben.

Obgleich der Bau des Schnabels und die geringe Körpergrösse ihm

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 4_1856

Autor(en)/Author(s): Gloger Constantin Wilhelm Lambert

Artikel/Article: Wie oft mag das Alpen-Schneehuhn (Lagopus alpinus Nils.) mausern? 461-464